

Zitat des Tages  
**„Dass eine Mitbürgerin Laupheims dies ganz uneigennützig der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, kann nicht hoch genug geschätzt werden.“**

Michael Roos über die Nachlass-Spende von Christa Maucher für die Bürgerstiftung.

SEITE 15

## Mit den Laupheimer Freunden wird per Zoom-Konferenz gefeiert

Ann Dorzback aus Louisville/Kentucky ist heute 100 Jahre alt – Die jüdische Familie flüchtete 1939 vor dem Nazi-Terror

Von Roland Ray

LAUPHEIM - Gar nicht einfach dieser Tage, mit Ann Dorzback in Louisville/Kentucky zu telefonieren. Sie sei mitten in einer „Sitzung“, lässt sie den Anrufer wissen; das Gespräch müsse warten. Vermutlich trifft sie Vorbereitungen für ihren Geburtstag. Nicht irgendeinen: Am heutigen Montag ist sie – quicklebendig – einhundert Jahre alt. Geboren wurde sie als Anneliese Wallersteiner am 21. Juni 1921 in Ulm. 1939 flüchtete ihre jüdische Familie vor dem Nazi-Terror „gerade noch rechtzeitig“ nach England, später in die USA.

Der Vater Leopold Wallersteiner, geboren in Buchau, betrieb in Ulm eine Kleider- und Mantelfabrik; die Mutter, Tochter des Haarfabrikanten Anton Bergmann, stammte aus Laupheim. Geheiratet haben sie im damaligen „Kronprinz“, dem heutigen „Alexis Sorbas“. Etliche Verwandte sind auf dem hiesigen jüdischen Friedhof begraben. Regelmäßig war Ann Dorzback in den vergangenen Jahrzehnten zu Besuch, hat Freundschaften geknüpft und ist Mitglied der Gesellschaft für Geschichte und Gedenken geworden. Zum 100. Geburtstag hat die GGG ihr eine frisch gepflanzte Linde auf dem

Friedhof gewidmet. Dieses Geschenk rühre seine Mutter zu Tränen, schreibt der Sohn Robert.

In der 1991 erschienen Dokumentation „Zeugnisse zur Geschichte der Ulmer Juden“ erzählt Ann Dorzback von einer behüteten Kindheit und einem damals harmonischen Zusammenleben der Religionen: „Es war selbstverständlich, dass alle Feiertage geehrt wurden.“

Nach Ulm war die Familie 1912 gezogen; bis dahin hatte sie am Biberacher Markt ein Geschäft für Bekleidung und Stoffe geführt. Nach dem Ersten Weltkrieg engagierten sich Leopold Wallersteiner, der im Felde gestanden war, und seine Frau beim Wiederaufbau der heimischen Wirtschaft. 1924 eröffneten sie eine neue Fabrik in der Römerstraße und beschäftigten mehr als 200 Menschen, deren Wohlergehen ihnen, wie die Tochter betont, am Herzen lag. Anneliese absolvierte die Mädchen-Oberrealschule, wo Sophie Scholl ihre Klassenkameradin war, und begann 1936 eine Ausbildung im elterlichen Betrieb.

Nach der Reichspogromnacht 1938 sagte ihr Vater: „Wir müssen dieses Land verlassen.“ Wer Gotteshäuser anzünde, habe auch keinen Respekt vor Menschen. Seinen Be-

trieb verkaufte er zwangsweise. Im Mai 1939 verließen die Eltern mit ihren beiden Töchtern Ulm; mithilfe von Bürgschaften gelangten sie nach England und von dort in die USA.

In New York gründeten Anneliese und ihre Schwester Lotte ein „Dressmaking Studio“. Viele Emigranten zählten zu ihren Kunden. Am Treffpunkt der württembergischen Einwanderer in Manhattan lernte sie Richard Dörzbacher aus Göppingen kennen. Aus Dörzbacher wurde – für die Amerikaner leichter auszusprechen – Dorzback, aus den beiden ein Ehepaar mit vier Kindern. Über New Jersey führte sie der Weg nach Louisville im US-Bundesstaat Kentucky, wo die rührige Seniorin bis heute lebt.

1971 besuchte das Ehepaar zum ersten Mal wieder die deutsche Heimat. Viele Besuche folgten, häufig zum Ulmer Schwörmontag. Glückliche Erinnerungen lebten auf. Einem Reporter sagte Ann Dorzback über die neuen Streifzüge durch die Donaustadt: „Meine Füße tragen mich, wie wenn ich schweben würde.“ Aber da waren auch nachdenkliche, quälende Momente. In ihrem autobiografischen Beitrag von 1991 schildert sie einen Abstecher nach Laupheim: „Es war ein einsames Gefühl, als ich am Gedenkstein der Synagoge



Ann Dorzback bei einem Besuch in Laupheim im Sommer 2014. FOTO: MICHAEL SCHICK



Geburtstagsgruß aus Laupheim: Um die Ann-Dorzback-Linde haben sich am Samstag (von links) die GGG-Mitglieder Daniela Barth, Michael Niemetz, Elisabeth Lincke, Karl Neidlinger, Peter Schröder und Michael Schick versammelt. FOTO: SCHICK

stand (...) Besonders als mir eine ältere Frau von den früheren jüdischen Bürgern erzählte und dann hinzufügte: „Die sind halt plötzlich verschwunden.“

Unermüdet hat die Jubilarin Schulklassen aus ihrem Leben erzählt, und dass Hass keine Option sein darf. 2018 gefragt, ob sich ihre Meinung zu Ulm über die Jahrzehnte geändert habe, antwortete sie: „Die neue Generation ist nicht verantwortlich für die Sünden der Väter. Die Stadt Ulm hat vieles getan, um unsere Wunden zu heilen.“

„Die Erinnerung an die Wurzeln lässt sich nicht auslöschen, durch kein Regime und keine Missetat“, sagte Yitzhak Heinrich Steiner, der 1936 mit seinen Eltern Laupheim verlassen musste, als das ehemalige Leichenhaus am jüdischen Friedhof, von

der Stadt saniert, 2014 als Dokumentations- und Gedenkstätte eröffnet wurde. Zwei Dutzend über die Welt verstreute Familienmitglieder von jüdischen Laupheimern hatten sich an einer Spendenaktion für das Projekt beteiligt, auch Ann Dorzback. „Das war mir wichtig“, sagte sie.

In Pandemie-Zeiten verzichtet die 100-Jährige auf eine Reise nach Ulm und Laupheim. Mit ihren hiesigen Freunden will sie trotzdem feiern – im Juli, per Zoom-Konferenz. Die Hochbetagte nutzt kenntnisreich die digitalen Möglichkeiten. Mit 96 sorgte sie dafür, dass die Trauerfeier für ihr im Alter von 103 Jahren verstorbene Cousine Gretel Bergmann gestreamt wurde. Es sei schön, einen „technikaffinen Youngster“ in der Familie zu haben, bemerkte trocken der Bergmann-Sohn Glenn Lambert.

ANZEIGE

**Welcher HÖRTYP sind Sie?** Finden Sie das jetzt kostenfrei in unserem Fachgeschäft heraus!

Die meisten unserer Mitarbeiter sind geimpft!

Blaubeuren • Blaustein • Ehingen • Laichingen • Laupheim  
 Kostenfrei ☎ 0800 0935370

**HÖRGERÄTE LANGER**  
 www.hoergeraete-langer.de

### Heute im Lokalen

**Auszeichnung für Robotik-AG**  
 LAUPHEIM - Schülerinnen und Schüler des Carl-Laemmle-Gymnasiums bauen und programmieren unter Anleitung ihrer Lehrerin Natalya Wenzlawski in einer AG Roboter. Die von Natalya Wenzlawski gegründete Robotik-AG ist von der Sieglinde Vollmer Stiftung ausgezeichnet worden. SEITE 15

### Preis für Sanierung

BALTRINGEN/BIBERACH - Vertreter des Schwäbischen Heimatbunds haben den mit 5000 Euro dotierten Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg 2020 für die Sanierung des Salzstadels in Biberach überreicht. Die Auszeichnung ging an das Bauunternehmen Matthäus Schmid aus Baltringen als Bauherr sowie an die Architektin. SEITE 20

### Guten Morgen!

### Keine gute Idee

Es klang nach einer guten – war dann aber doch eine sehr schlechte Idee. Gemeinsam mit Nichte und Neffe auf dem großen Trampolin übernachten. Die Theorie: Laues Lüftchen statt Hitze, Sternenhimmel statt Fernseher. Die Praxis: Nichte und Neffe schliefen ein, bevor der erste Stern aufging und ich lag wach, bis es kurz nach Sonnenaufgang zu regnen begann. (sz)

### So erreichen Sie uns

Kundenservice  
 www.schwaebische.de/service  
 Aboservice 0751/2955-5555  
 aboservice@schwaebische.de  
 Private Anzeigen 0751/2955-5444  
 Redaktion & Leserbrief  
 redaktion.laupheim@schwaebische.de  
 07392/9631-10  
 Gewerbliche Anzeigen  
 anzeigen.laupheim@schwaebische.de  
 07392/9631-23  
 Postanschrift Mittelstraße 2,  
 88471 Laupheim

## Bürgerstiftung erhält die bisher größte Einzelzuwendung

Dank der Nachlass-Spende von Christa Maucher erhöht sich das Stiftungskapital auf über eine Million Euro

LAUPHEIM (sz) - Die Laupheimer Bürgerstiftung hat die größte Einzelzuwendung seit ihrem Bestehen erhalten. Durch eine sehr großzügige Nachlassspende einer Mitbürgerin ist das Stiftungskapital damit erstmals auf mehr als eine Million Euro angewachsen.

Am vergangenen Donnerstag haben Vorstand und Stiftungsrat bei einer Gedenkfeier an der Erinnerungsstele der Bürgerstiftung im Schlosspark ihrer Nachlasspenderin Christa Maucher gedacht. Die vor genau einem Jahr verstorbene Mitbürgerin hatte die Laupheimer Bürgerstiftung in ihrem Testament als Haupterin ihres Vermögens eingesetzt.

Aufgrund der aktuellen Situation wurde die Gedenkfeier bewusst in kleinem Rahmen, gemeinsam mit zwei Familienmitgliedern, gehalten. Ursprünglich war die Gedenkfeier schon im November 2020 vorgesehen gewesen, sie konnte aufgrund der damals geltenden Versammlungseinschränkungen aber nicht stattfinden. In ihrem Testament hatte die im Alter von 67 Jahren verstorbene Christa Maucher verfügt: „Es ist mein ausdrücklicher Wunsch, dass das von mir stammende Vermögen entsprechend den Förderrichtlinien der Laupheimer Bürgerstiftung vorrangig für Menschen in sozialer Not verwendet wird.“

Nach Volksschule, Wirtschaftsschule und kaufmännischer Ausbildung arbeitete die 1953 geborene Christa Maucher viele Jahre als Diplom-Finanzwirtin. Durch familiäre Erbschaft und ein sparsames Leben

konnte die alleinstehende Laupheimerin nach Angaben der Bürgerstiftung ein kleines Vermögen ansammeln. Sie war laut Aussage von Vertrauten schon sehr lange mit dem Stiftungsgedanken unterwegs und wollte eigentlich ihre eigene Stiftung gründen. Einige Monate vor ihrem Ableben hat sie die Laupheimer Bürgerstiftung als Haupterin ihres Vermögens eingesetzt. Dazu gehören eine Eigentumswohnung und ein sechsstelliges Geld- und Aktienvermögen.

Michael Roos von der Bürgerstiftung sprach in seiner Rede der Erblasserin seinen Dank aus: „Dass eine Mitbürgerin Laupheims (...) dies auch noch ganz uneigennützig der

Allgemeinheit zur Verfügung stellt, kann gar nicht hoch genug geschätzt werden.“ Laut Roos versetzen solche Spenden die Bürgerstiftung auch in Zeiten niedriger Zinsen in die Lage, gemeinnützige Projekte in Laupheim und den Teilorten großzügig zu fördern. Die Bürgerstiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, gemeinnützige Vorhaben bei Erziehung, Volks- und Berufsbildung, Jugend- und Altenhilfe, Kultur, Kunst- und Denkmalpflege, Natur- und Landschaftspflege zu fördern und zu entwickeln.

Die Erinnerungsstele der Bürgerstiftung wurde 2018 im Schlosspark errichtet. Der steinerne Baum symbolisiert als Baum das Leben, die Gegenwart. Durch seine Versteinerung und

mit dem neuen Namensschild von Christa Maucher, der zweiten Nachlass-Spenderin, wird hier die Vergangenheit, die Erinnerung an das gute Tun, gewürdigt. Hier wurde neben Kreszentia Hammermeister (als erste Nachlass-Spenderin) jetzt auch für Christa Maucher eine Namensplakette angebracht. Roos beschrieb in seiner Rede die Stele als „einen Ort, der mit dem Blick zurück über unsere eigene Zeit hinaus auf eine gute Zukunft hoffen lässt“.

Die Förderrichtlinien und Förderanträge sind auf der Homepage der Bürgerstiftung abrufbar: www.laupheimer-buergerstiftung.de



An der Erinnerungsstele der Bürgerstiftung im Schlosspark wurde an die Nachlass-Spenderin Christa Maucher erinnert. FOTO: PRIVAT

### Mehr als 120 000 Euro für gute Zwecke

Die Laupheimer Bürgerstiftung ist eine Gemeinschaftseinrichtung von Laupheimerinnen und Laupheimern für ihre Stadt und deren Umfeld. Sie will dem Gemeinwohl dienen, das Gemeinwesen Laupheims nachhaltig stärken und Kräfte der Innovation mobilisieren. Hierzu sollen Zustiftungen und Spenden eingeworben werden, mit denen die Bürgerstiftung Projekte zur Erfüllung des Stiftungszwecks anstößt, fördert und durchführt.

Durch die jüngste großzügige Nachlassspende ist laut Christa Jerg, Vorsitzende des Stiftungsrats, das Stiftungskapital von rund 440 000 Euro auf mehr als eine Million Euro angewachsen. Seit der Gründung 2003 konnte die Bürgerstiftung mehr als 120 000 Euro Fördermittel quer über alle gemeinnützigen Stiftungszwecke in der Region Laupheim ausschütten. Laut Vorstandsmitglied Frank Schneider hat die Stiftung in den vergangenen Jahren unter anderem Präventionsprojekte an den Laupheimer Grundschulen („Klasse 2000“) und weitere Projekte an den hiesigen Schulen unterstützt, Corona-Hilfen für den Martinusladen, ein Konzertprojekt der Stadtkapelle, Buchförderungen zu „Laupheimer Zeitzeugen“ und „Siegfried Einstein“ und den Aufbau des Planetenwanderwegs der Volksternwarte Laupheim e. V.